

Christoph Hoeft: Stillstand in Bewegung? Kollektives Lernen in sozialen Bewegungen. Bielefeld 2021.

Gliederung:

Abschnitt A: Lernmodell und Untersuchungsdesign

1. Lernprozesse von sozialen Bewegungen
2. Methode und Vorgehen
3. Fallbeispiel: Die undogmatische Linke in Hamburg

Abschnitt B: Empirische Analyse

4. Lernprozesse sozialer Bewegungen – Kollektive Identität im Spiegel von Bewegungsdiskursen
5. „Auf's Maul, ‚Genossen‘, das habt ihr verdient!“ – Kollektive Identität in Debatten um Geschlechterverhältnisse und Sexismus
6. „Hauptsache es knallt!“ – Kollektive Identität in Debatten um Militanz
7. „Jenseits von Eden“ – Kollektive Identität in Debatten um linke Freiräume, Gentrifizierung und Stadtteilpolitik in Hamburg
8. „Auch mit edlen Ideen kann man die Welt verwüsten“ – Kollektive Identität in Debatten um Antisemitismus in der Linken
9. „Wenn am Anfang nicht das Ende steht, wird das Neue immer das Alte sein“ – Kollektive Identität in Debatten um Organisationsformen und Strategien

Abschnitt C: Schlussbemerkungen

10. Fazit: Das kollektive Lernen von sozialen Bewegungen

Zusammenfassung:

Soziale Bewegungen zeichnen sich u.a. durch lose und ständig wechselnde Mitgliedschaften, nicht vorhandene Aufgabenteilung und Hierarchien sowie informelle Wege zur Entscheidungsfindung aus. Sind sie dennoch in der Lage zu lernen? Wie entsteht kollektives Wissen innerhalb einer sozialen Bewegung, auf das nachfolgende Protestgenerationen zugreifen können, von dem sie profitieren und an dem sie ihre eigene politische Arbeit ausrichten können? Wann genau hat eine Bewegung eigentlich gelernt – und an welchen (messbaren) Faktoren lässt sich dies feststellen? Und: Wer ist in diesem Zusammenhang eigentlich „die Bewegung“? Kann ein Kollektiv überhaupt lernen?

Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der vorliegenden Untersuchung. Zu ihrer Beantwortung wird zunächst unter Rückgriff auf verschiedene Lernansätze aus Politikwissenschaft und Soziologie ein Lernmodell entwickelt, das insbesondere das Verhältnis der unterschiedlichen beteiligten Ebenen (Individuen, Gruppen, soziale Bewegung als Ganzes)

berücksichtigt. Die Arbeit verfolgt dabei einen offenen Lernbegriff, der auf generelle Veränderungen von Wissen abzielt und dabei sowohl Zuwachs als auch Verlust zulässt. Lernen wird als Zusammenspiel von neuen Impulsen und der Verankerung und Institutionalisierung von Wissen konzipiert. Um das Lernen von sozialen Bewegungen genauer zu erfassen, wird außerdem eine Verbindung von Lernen mit dem Konzept der kollektiven Identität vorgeschlagen. Da mittels der kollektiven Identität einer Bewegung ausgehandelt wird, wer zu dieser Bewegung dazugehören kann, welche Ziele die Bewegung anstrebt und welche Strategien und Mittel dazu eingesetzt werden sollen, bietet sich eine genauere Analyse der Aushandlungsprozesse kollektiver Identität an, um Lernprozesse auf diesen drei Ebenen (Wer sind wir? Was wollen wir? Wie können wir das erreichen?) nachzeichnen zu können.

Das kollektive Lernen wird anschließend an einem konkreten Fallbeispiel untersucht. Analysiert wird dabei die undogmatische linke Szene in Hamburg. Um die Aushandlungsprozesse dieser Bewegung nachzuvollziehen, wird eine kritische Diskursanalyse von Debatten in der Bewegungszeitschrift *Zeck* durchgeführt.

Der Hauptteil der Arbeit besteht aus der empirischen Analyse von Aushandlungsprozessen der undogmatischen Linken in fünf unterschiedlichen thematischen Debattensträngen: Debatten um Sexismus innerhalb der linken Szene; um die Bedeutung von Militanz; um die Rolle von Freiräumen, Gentrifizierung und Stadtteilpolitik; um Antisemitismus in der Linken und um Organisationsformen und Strategien. In allen Analyseteilen wird detailliert nachgezeichnet, auf welche Weise in den jeweiligen Auseinandersetzungen über die gemeinsame kollektive Identität der Linken gekämpft wurde und wie umstritten oft bereits kleine Umdeutungen dieser Identität sein konnten. In kurzen Zwischenfazit werden für jedes thematische Feld einige Besonderheiten und erste Erkenntnisse festgehalten, bevor im letzten Abschnitt übergreifende Schlussfolgerungen zum kollektiven Lernen von sozialen Bewegungen gezogen werden.

In der Schlussbetrachtung wird skizziert, in welchem Verhältnis das Zulassen von Lernimpulsen, die Verankerung von neuem Wissen und die ständige Wiederholung von Debatten zueinanderstehen. Außerdem werden u.a. die Bedeutung von Autorität für das Lernen sowie das Phänomen der Spaltung sozialer Bewegungen als Konsequenz aus Lernprozessen diskutiert. Auch die Wichtigkeit des Vergessens bzw. Verlernens für das kollektive Lernen wird nochmals betont. Zudem bietet sich an, beim kollektiven Lernen zwischen unterschiedlichen Reichweiten von Lernprozessen zu differenzieren, um Unterschiede in den konkreten Abläufen einzelner Aushandlungsprozesse besser zu verstehen.

Insgesamt fügt die Arbeit dem oft unklar bleibenden Konzept des kollektiven Lernens von sozialen Bewegungen durch eine detaillierte Analyse der Diskussionen einer konkreten sozialen Bewegung einige neue Erkenntnisse hinzu. Die Ergebnisse dieser Analyse könnten zu einem besseren Verständnis des kollektiven Lernens sozialer Bewegungen beitragen und damit sowohl für die wissenschaftliche Debatte in der Bewegungsforschung als auch für die politische Praxis in sozialen Bewegungen interessant sein.